

Alter Vom Risiko eine Frau zu sein | 12
Harte Realität: Eine Geschichte von vielen | 15
Gerechtere Zukunft Renate Anderl im Gespräch | 29

volkshilfe.

#25 Jahre Magazin für Menschen.
Sonderausgabe 2023

Alt & Arm: Ein Teufelskreis



© Gerhard Haderer

+ Jahresbericht 2022

TWIN CITY **LINER.com**
SO GEHT SCHIFF HEUTE

Adventfahrt nach Budapest

12.12. – 14.12.2023



Variante Schiff-Bahn

Anreise Wien-Budapest mit dem Twin City Liner inkl. aller Abgaben und Gebühren. Rückreise mit der Bahn.

Variante Bahn-Schiff

Anreise mit der Bahn nach Budapest – Abfahrtszeit frei wählbar. Rückreise mit dem Twin City Liner.

- Bordverpflegung exkl. Getränke
- Gepäcktransport Budapest-Wien
- Unterbringung auf Basis Nächtigung/Frühstück im 4* Hotel direkt im Stadtzentrum
- geführte 3-stündige Sightseeing Tour mit Bus
- deutschsprachige Betreuung während der Reise
- Transferleistungen in Budapest

ab
€ 479,-
Schiff & Bahn

Buchungsmöglichkeit:  +43 1 904 88 80

Dringender Handlungsbedarf in der Pflege

Was bedeutet es, unter den Bedingungen von Altersarmut zuhause betreut oder gepflegt zu werden? Das herauszufinden war das zentrale Anliegen unserer Studie „Pflege und Betreuung zuhause unter den Bedingungen von Altersarmut“, die von der Volkshilfe Österreich durchgeführt wurde.

In dieser Sonderausgabe setzen wir uns im ersten Abschnitt, mit den Resultaten dieser Studie auseinander, die von unseren Forscherinnen Marie Chahrour und Laura Allinger geleitet wurde. Beleuchtet werden die Perspektiven der Betroffenen selbst. Die Resultate verdeutlichen, dass Krankheit zu Armut führen kann und umgekehrt. Die Verbindung von gesundheitlichen Einschränkungen mit Armut verursacht eine Bandbreite an Belastungen.

Aus erster Hand berichten die Betroffenen von den täglichen Herausforderungen, denen sie sich stellen müssen, um trotz begrenzter finanzieller Mittel die Pflege zuhause zu organisieren. Wir werfen einen Blick auf

die strukturellen Ursachen von Altersarmut und die speziellen Herausforderungen für Frauen in dieser Situation.

Die gewonnenen Erkenntnisse verdeutlichen, dass dringend politische Maßnahmen erforderlich sind, um die Bedürfnisse finanziell benachteiligter pflegender Angehöriger stärker zu berücksichtigen. Daher engagiert sich die Volkshilfe entschlossen dafür, die Lebensrealitäten und Sorgen dieser Menschen im öffentlichen Diskurs sichtbarer zu machen und politische Strategien zur Verbesserung der Situation pflegebedürftiger Menschen zu entwickeln, um allen Menschen Zugang zu qualitativ hochwertiger Pflege und Betreuung zu ermöglichen.

*Das Coverbild stellt uns Karikaturist **Gerhard Haderer** zur Verfügung und wir empfinden eine tiefe Wertschätzung dafür. Seine Zeichnung berührt uns zutiefst, da sie die Situation der Altersarmut in Österreich eindringlich, wenn auch überspitzt, verdeutlicht.

Ewald Sacher
Präsident
Volkshilfe Österreich

Erich Fenninger
Direktor
Volkshilfe Österreich



Jahresbericht 2022

Im zweiten Teil unserer Magazinausgabe präsentieren wir Ihnen unseren Jahresbericht, der Ihnen Einblicke in unsere vielfältigen nationalen und internationalen Aktivitäten und Projekte gewährt. Er ist mehr als nur eine Zusammenfassung vergangener Ereignisse, er ist eine Einladung an Sie, sich aktiv an unserer Arbeit zu beteiligen. Wir möchten Sie er-

mutigen, unsere Projekte näher kennenzulernen, sich für unsere gemeinsamen Ziele einzusetzen und gemeinsam eine bessere Zukunft zu gestalten.

Wir laden Sie herzlich ein, uns weiter auf diesem Weg zu begleiten.

**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE

Inhalt

Impressum

Herausgeberin:

Volkshilfe Österreich
1010 Wien
Auerspergstraße 4
Tel.: 01/ 402 62 09
Fax: 01/ 408 58 01
E-Mail: office@volkshilfe.at
www.volkshilfe.at
Redaktion: Lisa Peres

Medieninhaber,

Layout und

Produktion:

Die Medienmacher GmbH
Oberberg 128
8151 Hitzendorf
Zweigstelle: Römerstr. 8
4800 Attnang
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Druckerei:

Euro-Druckservice GmbH

Bildnachweis:

Volkshilfe Österreich oder
wie angegeben
Illustrationen: Anton Trauner

Neubestellung? Umgezogen?

Abbestellung?

Bei Fragen oder Wünschen
wenden Sie sich bitte an die
Volkshilfe Bundesgeschäfts-
stelle: Auerspergstraße 4
1010 Wien
Tel.: 01/ 402 62 09 oder
E-Mail: office@volkshilfe.at



facebook.com/volkshilfe



twitter.com/volkshilfe



youtube.com/volkshilfeosterreich



instagram.com/volkshilfeosterreich

**Editorial –
Handlungsbedarf in der Pflege** **03**
Ewald Sacher und Erich Fenninger

Zahlen der Ungleichheit **05**
Altersarmut ist weiblich

Der Teufelskreis **08**
Armut macht krank

Vom Risiko, eine Frau zu sein **12**
Gründe für erhöhte Altersarmut

Eine Geschichte von vielen **15**
Geplatzte Hoffnung auf sorgenfreie Rente

Was sich ändern muss **18**
Wirksame Reformen gegen Altersarmut

Mit Anlauf in die Altersarmut **20**
Gastkommentar von Barbara Blaha

Herausforderungen durch Ungleichheiten **24**
Missstände im Pflegesystem

10 Jahre Demenzhilfe **26**
Demenzhilfe-Fonds der Volkshilfe Ö

Altersarmut und Lösungen **29**
Ein Gespräch mit Renate Anderl (AK)

Hoffnung im Winter **32**
Eine bewegende Geschichte aus der Ukraine

Jahresbericht 2022 **37**
Einblicke in unsere nationalen und internationalen
Aktivitäten und Projekte

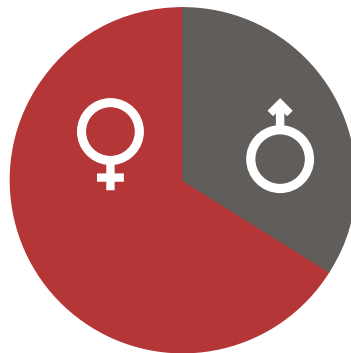
Zahlen der Ungleichheit.

Altersarmut in Zahlen

Im Jahr 2022 waren laut Statistik Austria rund **235.000 Menschen** über 65 Jahre von Armut oder Ausgrenzung betroffen.

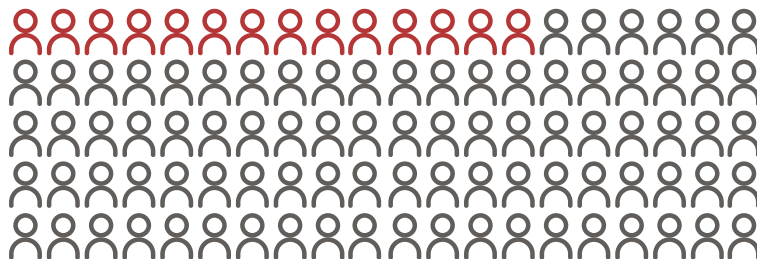
In der Gruppe befanden sich

155.000 Frauen und



80.000 Männer

Zwei Drittel der armutsbetroffenen über 65-Jährigen sind somit weiblich. Im selben Jahr belief sich die Zahl der Österreicher*innen, die 65 Jahre oder älter waren, auf **1.578.000**. 2022 waren daher rund **15 Prozent** der über 65-Jährigen armutsgefährdet. **12 Prozent der Männer** und **18 Prozent der Frauen** im Alter über 65 sind in Österreich von Armut betroffen.



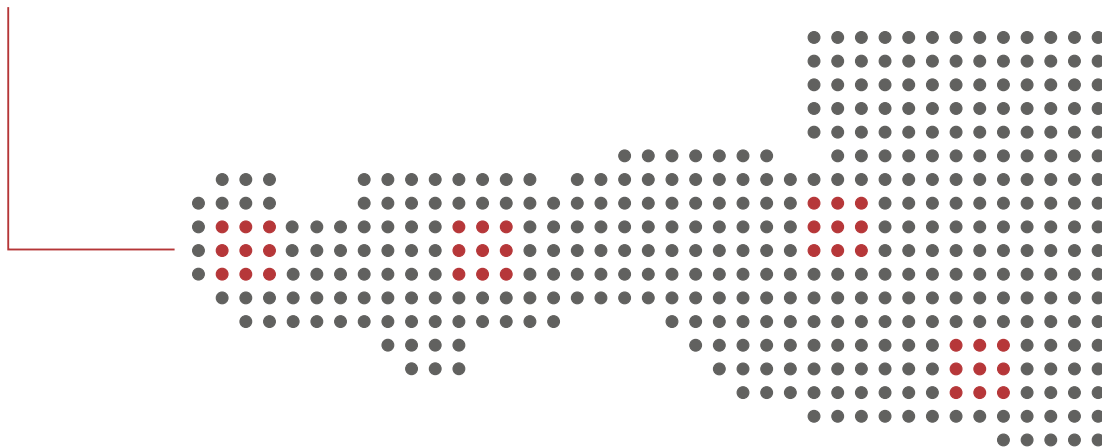
14% aller Frauen 65+ sind erheblich materiell depriviert, haben also beispielsweise Zahlungsrückstände bei Miete, Betriebskosten oder Krediten, können keine unerwarteten Ausgaben im Haushalt tätigen, die Wohnung nicht angemessen warmhalten oder abgenutzte Kleidung oder Schuhe nicht ersetzen.

Pension Pay Gap

Frauen erhalten in Österreich im Schnitt um **40,5%** weniger Bruttopension als Männer.



Der Pensions Pay Gap ist je nach Bundesland unterschiedlich groß. Die größte Ungleichheit herrscht in **Vorarlberg**: hier erhalten Frauen fast um die Hälfte weniger Pension als Männer (**um 47%**).



Wien verzeichnet mit **30%** weniger Pension für Frauen den kleinsten Pension Pay Gap.

Im Vergleich zu den vergangenen Jahrzehnten sinkt die Geschlechterungleichheit bei den Pensionen zwar, doch diese Entwicklung geht viel zu langsam: zwischen 1997 und 2019 verringerte sich der Unterschied nur um **7,7%** (von 46,4% auf 38,7%).

Geht die Entwicklung in diesem Tempo voran, erreichen wir erst in **107 Jahren Pensionsgleichheit**.

Ausflugsziel Naturpark Riedingtal
ein Naturjuwel zum Entspannen in der Ferienregion Lungau/ Salzburgerland

- von Alm zu Alm mit dem Talerbus (rollstuhlgerechter Bus)
- barrierefreie WC Anlage beim Naturparkzentrum

www.salzburgerlungau.at www.naturpark-riedingtal.at

BILDUNG
www.hausderbegegnung.com

SEMINARRÄUME
12 Räume in allen Größen

RESTAURANT
Bio, regional und fair

HOTEL
15 Zimmer für Ihre Gäste

HERZLICH WILLKOMMEN IM
HAUS DER BEGEGNUNG

Haus der Begegnung · www.hausderbegegnung.com · Rennweg 12 · 6020 Innsbruck · 0512-587868 · Fax DW 11

Etwas Gutes tun, kann so einfach sein



FAIRTRADE verbessert die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Kleinbäuer*innen in Afrika, Asien & Lateinamerika

Achte auf das Siegel



fairtrade.at

Bezahlte Anzeige

LUST AUF WANDERN?

ÜBER STOCK UND STEIN
MIT DEM FREIZEIT-TICKET
STEIERMARK.



FOTO: SHUTTERSTOCK

Verbund verbindet.



Bezahlte Anzeige



Der Teufelskreis

**Armut macht krank.
Und Krankheit macht arm.
Diese Abwärtsspirale gilt
es zu durchbrechen.**

Menschen, die in prekären und gesundheitsschädlichen Arbeitsverhältnissen tätig waren, und oft auch schon im Erwerbsleben armutsbetroffen, tragen grundsätzlich ein erhöhtes Gesundheitsrisiko. Der beengte Wohnraum und mangelnde soziale Netzwerke tragen zusätzlich zu psychischem Stress bei. Dieser wiederum hat viele andere gesundheitsschädigende Folgen. All das führt im Alter oft zu akuter Armut und diversen Erkrankungen.

“Und deshalb habe ich jetzt starke Kopfhautprobleme, mit einer sehr dicken, schuppenartigen Schicht. Jetzt benutze ich Spezialhaarshampoo und so. Das muss ich alles privat zahlen.”

Frau Sauer

Geringe Gesundheitskompetenz und erschwerte Genesungsprozesse

Die Genesungschancen bei Altersarmutsbetroffenen sind geringer im Vergleich zu finanziell besser gestellten älteren Menschen. Die ungünstigen Lebensbedingungen erschweren die Genesung. Oftmals fehlt es an finanziellen Mitteln für medizinische Hilfsmittel oder barrierefreien Wohnraum, was zu einer weiteren Verschlechterung der Gesundheit führen kann. Zusätzlich beeinflussen sprachliche Barrieren oder ein niedriges Bildungsniveau das Verständnis von medizinischen Informationen, Beipackzetteln, oder ärztlichen Anweisungen.

Hürden bei der Inanspruchnahme von Unterstützung

Die Inanspruchnahme von Unterstützung gestaltet sich für Altersarmutsbetroffene oft schwierig, da Behördengänge mit Scham, Diskriminierung und fehlender Hilfe einhergehen. Selbst wenn Unterstützungsfonds vorhanden sind, haben viele Betroffene keinen Zugang dazu. Diese Hürden führen dazu, dass ihre Situation nicht ausreichend sichtbar wird und sie in sozialer Isolation leben. Die erschwerte Nutzung von Hilfsangeboten erhöht den Pflegebedarf und verschlechtert die Lebenssituation weiter.

Pflegegeld reicht oft nicht Inkontinenzprodukte und Pflegemittel, die nicht von der Krankenversicherung abgedeckt werden, stellen für viele ein finanzielles Problem dar. Vorsorgende Medizinprodukte oder Nahrungsergänzungsmittel können für einen nachhaltigen Genesungsprozess oder die Symptommilderung notwendig sein, aber das Pflegegeld reicht oft nicht aus, um die vollen Kosten zu decken.

“Es gibt Situationen, in denen man sich etwas Besseres wünscht. Es fängt schon damit an, dass ich mir selten Obst leisten kann. Oder frisches Gemüse.”

Frau Hofbauer

Eingeschränkte Ernährung Die hohen Gesundheitsausgaben führen dazu, dass an anderen Stellen, wie Ernährung und Wohnen, eingespart werden muss. Viele Betroffene können sich den regelmäßigen Konsum von frischem Obst und Gemüse nicht leisten und sind auf einseitige und weniger gesunde Ernährungsoptionen angewiesen. Das hat negative Auswirkungen auf ihre Gesundheit und kann zu Mangelernährung führen.

Umfassende Maßnahmen gegen Altersdiskriminierung Benachteiligungen im Alter erfordern umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung von Altersarmut und zur Steigerung der Lebensqualität älterer Menschen. Dazu gehören die Stärkung der Alterssicherung, der Ausbau von Sozialleistungen, die Schaffung barrierefreier Wohnungen und die Förderung von Gesundheitskompetenzen. Die Wechselwirkungen zwischen Armut und Gesundheit müssen besonders berücksichtigt werden. Ein ganzheitlicher Ansatz ist entscheidend, um die vielschichtigen Herausforderungen anzugehen und älteren Menschen eine gerechte und würdige Lebenssituation zu bieten.



ARBEITEN IN DER PFLEGE

DARF NICHT KRANK MACHEN!

AK-Niederösterreich Präsident
MARKUS WIESER

FSG **NÖ**  fsgnoe.at
 [FsgNiederosterreich](https://www.facebook.com/FsgNiederosterreich)

Deshalb fordern wir bessere Arbeitszeiten und höhere Einkommen. Damit Arbeiten in der Pflege wieder lebenswert wird.

Bezahlte Anzeige



NEU
AK-BLITZ-APP

Neuigkeiten aus der Arbeitswelt – blitzschnell auf deinem Handy!

Mit der AK-Blitz-App immer einen Schritt voraus sein.

JETZT HERUNTERLADEN!

QR code for Google Play and App Store.

AK NIEDER ÖSTERREICH

noe.arbeiterkammer.at/akblitz

Bezahlte Anzeige



MEIN HEIM GEDESAG

Wir bauen für Sie gefördert & provisionsfrei

Wir haben den passenden Wohnraum für jede Lebenssituation

Gedesag - ein 80-jähriges Traditionsunternehmen
Spezialisten für den perfekten Wohnraum aller Altersklassen

JETZT informieren!

Finden Sie ihren Wohnraum:
www.gedesag.at/objekte

QR code for more information.

3500 Krems a. d. Donau, Bahnzeile 1 www.gedesag.at

Bezahlte Anzeige



SPARKASSE
Niederösterreich Mitte West

Was zählt ist Nähe.

**Nur wer einfühlsam ist,
kann andere verstehen
und unterstützen.**

spknoe.at

Bezahlte Anzeige



Vom Risiko, eine Frau zu sein



Warum Frauen öfter von Altersarmut betroffen sind

Die Volkshilfe hat im Jahr 2022, unterstützt vom Sozialministerium eine Studie* zum Thema Altersarmut durchgeführt. Aus den Interviews mit betroffenen Frauen wurde sehr deutlich, dass die Altersarmut eine Folge von strukturellen Benachteiligungen von Frauen in unserer Gesellschaft ist.

Heirat und Familiengründung als Wendepunkt Für viele der Befragten war die Heirat oder die Gründung einer Familie ein entscheidendes Schlüsselmoment in ihrer Erwerbsbiographie. Viele Frauen unterbrachen ihre Erwerbstätigkeit, um sich um die Kinder zu kümmern und im Haushalt zu arbeiten. Eine spätere Rückkehr in den Arbeitsmarkt erfolgte oft erst nach vielen Jahren, und häufig konnten sie nur in Teilzeit arbeiten. Diskriminierung am Arbeitsmarkt erschwerte den Wiedereinstieg zusätzlich.

Patriarchale Strukturen und Gewalterfahrungen Die meisten befragten Frauen lebten über einen großen Teil ihres Lebens mit einem Mann zusammen. Einige von ihnen berichteten von Gewalterfahrungen in ihren Beziehungen und von autoritären Ehemännern, die ihre berufliche Entwicklung massiv beeinflussten.

Migrationshintergrund als zusätzliche Herausforderung Drei der befragten Frauen migrierten im Alter von 30 bis 40 Jahren nach Österreich, entweder um

*„Pflege und Betreuung Zuhause unter den Bedingungen von Altersarmut“, 2022, Laura Allinger und Marie Chahrour, Studie gefördert vom Sozialministerium.

www.volkshilfe.at/was-wir-tun/publikationen-artikel

hier zu arbeiten oder aufgrund einer Heirat mit einem Österreicher. Pensionszeiten aus ihrem Herkunftsland konnten nicht auf das österreichische Pensionskonto angerechnet werden, was zu niedrigeren Pensionen führte.

Gesundheitliche Einschränkungen

Einige der interviewten Personen hatten eine umfangreiche Krankheitsvorgeschichte mit langanhaltenden körperlichen oder seelischen Gesundheitsproblemen, die ihre Fähigkeit zur Erwerbstätigkeit beeinträchtigten und es ihnen erschwerten oder unmöglich machten, am Berufsleben teilzunehmen.

Niedriglohnsektor und prekäre Anstellungsverhältnisse

Viele befragte Frauen waren in schlecht entlohnten Tätigkeitsbereichen beschäftigt, wie zum Beispiel Reinigung oder Gastronomie. Die unzureichende Vergütung und die instabilen Beschäftigungsverhältnisse führten zu geringen Pensionsbeiträgen und trugen zur Entwicklung von Altersarmut bei.

Benachteiligung durch das Pensions-system

Das österreichische Rentensystem benachteiligt Menschen, die nicht dem vermeintlichen Ideal des durchgehenden Normalarbeitsverhältnisses entsprechen. Es bevorzugt eher männliche, einheimische und gesundheitlich stabile Personen, während Frauen und Personen mit Migrationshintergrund öfter von Altersarmut betroffen sind.

Als Folge von einem Leben in einem schlecht bezahlten Job, der krank macht, wartet am Ende die Altersarmut. Ein Schicksal von viel zu vielen Frauen, eine Ungerechtigkeit, die noch viel stärker ins öffentliche Bewusstsein vordringen muss, damit Veränderung möglich wird.



Ich arbeite an der Zukunft. Ich arbeite an Wien.

Mehriban ist stolz auf ihren Job und ihren Beitrag zur Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen. Sie berät und unterstützt Jugendliche und gibt ihnen eine klare und sichere Perspektive. Diese wichtige Aufgabe motiviert sie täglich aufs Neue.

Die Stadt Wien bietet ihr ein faszinierendes, vielfältiges und innovatives Arbeitsumfeld und das in einem krisensicheren Job mit Verantwortung und einer guten Work-Life-Balance.

Arbeite auch du an Wien und bewirb dich unter: jobs.wien.gv.at

#arbeitenanwien

**Stadt
Wien**



jobs.wien.gv.at

Eine Geschichte von vielen

Der Traum einer sorgenfreien Rente trifft oft auf eine harte Realität, geprägt von Gesundheitsproblemen und finanzieller Enge. Die Geschichte von Frau Hofbauer steht für viele Schicksale der rund 235.000 von Altersarmut betroffener Menschen im Jahr 2022.

Eine exemplarische Lebensgeschichte Frau Hofbauer, geboren 1948, ist Mindestpensionistin und lebt allein in einer kleinen Zweizimmerwohnung in Linz. Ihr Leben lang kämpfte sie mit diversen gesundheitlichen Herausforderungen. Ein dreifacher Bandscheibenvorfall hat ihre Mobilität stark eingeschränkt, und sie ist auf Unterstützung angewiesen. Mit einer monatlichen Pension von 977 Euro, inklusive Ausgleichszulage und Pflegegeld, stehen ihr etwa 1275 Euro zur Verfügung. Doch ein Großteil davon geht für gesundheitlich notwendige Hilfsmittel wie Rollator oder Krankenbett zuhause drauf. Abzüglich Miete, Energiekosten und Lebensmittel bleibt kaum etwas übrig. Der Alltag ist geprägt von Entbehrungen und Einsamkeit, die psychische Belastung ist enorm hoch.

Kein Sonderfall Frau Hofbauer ist keine Ausnahme. Tausende Pensionist*innen in Österreich teilen ähnliche Erfahrungen. Die gravierenden Auswirkungen von Altersarmut reichen weit über

finanzielle Belastungen hinaus. Die psychischen Belastungen sind enorm, die Folge ist oft noch verstärkte soziale Isolation. Die Betroffenen finden sich in

einer Lage wieder, die nicht nur die Lebensqualität enorm mindert, sondern auch existenzielle Ängste hervorruft.

„Zu wenig zum Leben im Monat“: Die schmerzhafteste Realität Eine geringe Pension wird von den Betroffenen als ungerecht empfunden. Viele hatten jahrelang hart gearbeitet und erwarten daher in ihrer Pensionierung ein gutes Auskommen. Die emotionale Belastung durch die prekäre finanzielle Situation manifestiert sich in Äußerungen wie jener von Frau Brunner:

„Ich hab eh immer gearbeitet, aber es ist halt zu wenig. Diese Pension ist zu wenig. Es ist furchtbar, mir bleibt nix übrig. Mir bleiben 120 Euro über zum Leben im Monat.“



„Bei Lebensmittel ist ein 20er kein Geld. Da nehme ich ein Liter Milch und etwas Brot oder Gebäck und eine Butter oder einen Aufstrich und bissl Obst oder Tomaten und der 20er ist weg. Und da haben Sie noch kein Fleisch. Also nix.“

Ein Teufelskreis aus Teuerung und Geldsorgen Die stetige Inflation verschärft die ohnehin schon prekäre Lage zusätzlich. Der Anstieg der Lebensmittelpreise ist für die Betroffenen allgegenwärtig.

Auch die gestiegenen Energiekosten belasten die Betroffenen spürbar. Die hohen Energiekosten führen dazu, dass viele Heizkosten sparen. Einige heizen weniger oder beschränken sich auf einen Raum. Die Kälte im Zuhause beeinträchtigt das Wohlbefinden, besonders für jene, die viel Zeit in den eigenen vier Wänden verbringen.

Enorme psychische Belastung Die prekäre finanzielle Lage hat massive psychische Auswirkungen auf die Betroffenen. Die Sorgen um unerwartete Ausgaben und die Unsicherheit über die Zukunft verstärken die psychischen Belastungen. Die Bandbreite reicht von depressiven Verstimmungen bis hin zu schweren Depressionen, suizidalen Gedanken und einem Sterbewunsch.

Die Einschränkungen, die Altersarmut mit sich bringt, führen zu einem Verlust an Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Ein Leben, das einst unter besseren Bedingungen verlief, wandelt sich mit der Pensionierung in einen sozialen Abstieg. Armut in Kombination mit gesundheitlichen Problemen verschärft diesen Wandel und beeinträchtigt die Lebensqualität enorm.

Soziale Exklusion und fehlendes soziales Netzwerk Altersarmut führt zu Einsamkeit, die durch die gesundheitliche Situation verstärkt wird. Die Betroffenen sind oft in ihrer Mobilität stark eingeschränkt und können das Haus nur selten verlassen. Dadurch haben sie nur wenige Sozialkontakte und sind häufig auf die Pfleger*innen und Betreuer*innen der Volkshilfe als einzige Sozialkontakte angewiesen.



**„Es gibt halt Tage,
da bin ich sehr down.
Da denk ich mir,
wozu eigentlich noch.“**

Viele der Befragten haben nur ein sehr dünnes oder gar kein soziales Netzwerk mehr. Die finanzielle Lage verhindert auch, dass notwendige Anschaffungen getätigt werden können, was die Pflege und den sozialen Austausch im eigenen Zuhause erschwert.

Verlust von Identität Die Armut und die gesundheitlichen Einschränkungen führen dazu, dass ehemals identitätsstiftende Lebensbereiche wegfallen. Soziale Aktivitäten wie das Kochen für sich selbst und andere können aufgrund der finanziellen und gesundheitlichen Situation nicht mehr wie gewohnt ausgeführt werden. Diese Verlusterfahrungen verstärken die psychische Belastung.

Wertschätzung der Heimpfleger*innen Die Heimpfleger*innen spielen eine bedeutende Rolle im Leben der Betroffenen. Nahezu alle Gespräche mit Personen, die Pflege zuhause erhalten, zeigten eine hohe Zufriedenheit mit den Pfleger*innen. Den Mitarbeiter*innen der mobilen Pflege wird ein hohes Maß an sozialen und fachlichen Kompetenzen zugeschrieben.

„Ich habe die Strom-Abrechnung bekommen. Ich zahle jetzt 151 Euro dafür. So viel habe ich noch nie dafür gezahlt, aber ist halt wegen der Teuerung.“



Was sich ändern muss

Drohende Altersarmut kann wirksam bekämpft werden. Dazu braucht es umfassende Reformen und eine aktive Arbeits- und Familienpolitik.

Erhöhung des Ausgleichszulagenrichtsatzes: Menschen mit niedrigem Einkommen müssen sozialstaatlich besser abgesichert werden. Der Ausgleichszulagenrichtsatz für eine alleinstehende Person liegt derzeit weit unter der Armutsgefährdungsschwelle. Ein Weg, um Altersarmut effektiv und sofort wirksam zu bekämpfen, wäre daher, die Berechnungsschwelle für die Ausgleichszulage mindestens auf die Armutsgrenze anzuheben.

Unabhängige Ausgleichszulage für Alleinstehende: Derzeit wird bei der Berechnung der Ausgleichszulage das gesamte Haushaltseinkommen berücksichtigt. Die Pension des Partners oder der Partnerin wird also zur eigenen dazugerechnet, wodurch in vielen Fällen der Anspruch auf Ausgleichszulage verfällt. Das führt dazu, dass viele Frauen im Alter von den Pensionsbezügen des Partners abhängig sind. Eine Wiedereinführung der partner*innenunabhängigen Ausgleichszulage würde Frauenpensionen erhöhen und zusätzlich für mehr Unabhängigkeit im Alter sorgen.

Bessere Anrechnung von Kinderbetreuungszeiten Unbezahlte Arbeit, die meist von Frauen erledigt wird, muss im Alter entsprechend „entlohnt“ werden. Die aktuelle Beitragsgrundlage, die monatlich angerechnet wird, liegt heuer bei 2.090,61 Euro, das ist doch deutlich geringer als der brutto Vollzeitverdienst von vielen weiblichen Angestellten. Eine Erhöhung der Beitragsgrundlage für Kindererziehungszeiten ist daher ein wichtiger Schritt in Richtung Alterssicherung von Frauen.

Elternteilzeit pensionsrechtlich berücksichtigen Eltern haben in Österreich die Möglichkeit zur Kinderbetreuung in Elternteilzeit zu gehen. Diese unbezahlte Betreuungsarbeit wird aber nicht für die Pension angerechnet. Die Pensionsbeiträge, die durch die reduzierte Lohnarbeitszeit entstehen, sollten vom Bund übernommen werden. Diese Maßnahme hätte nicht nur den Effekt, dass Frauen existenzsichern-



de Pensionen erhalten, sondern wäre auch ein Anreiz für Väter, verstärkt Care-Arbeit zu übernehmen.

Ausbildungszeiten anrechnen

Schul- oder Studienzeiten werden derzeit nicht für die Pension angerechnet. Vor allem für die „Generation Praktikum“ bedeutet das ein erhöhtes Risiko niedriger Pensionen. Bildung muss hinsichtlich Pensionen genauso be-

handelt werden wie Lohnarbeit oder Sorgearbeit.

Änderung des Durchrechnungszeitraums

Seit Einführung der „lebenslangen Durchrechnung“ werden auch Phasen der Nicht- oder Teilzeiterwerbstätigkeit in die Pensionsberechnung mit einbezogen. Dies ist eine zentrale Ursache für die niedrigen Durchschnittspensionen von Frauen, die aufgrund

von Care-Arbeit oft keine durchgehende Erwerbsbiographie aufweisen können. Ein effektiver Weg zur Bekämpfung von Altersarmut wäre es daher, nur die einkommensstärksten 15 Versicherungsjahre zur Pensionsberechnung heranzuziehen oder die schwächsten zehn Versicherungsjahre zu streichen und somit für eine Aufwertung der Pensionen – vor allem von Frauen – zu sorgen.

Neben diesen Vorschlägen muss mittels einer aktiven Arbeits- und Familienpolitik für mehr Geschlechtergerechtigkeit gesorgt werden.

Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen - Frauen ermöglichen, Vollzeit zu arbeiten

Aufgrund von fehlender Infrastruktur ist vielen Eltern, vor allem abseits der Städte, eine Vollzeit-Erwerbstätigkeit nicht möglich. Daher müssen Kinderbetreuungseinrichtungen dringend flächendeckend und qualitativ hochwertig ausgebaut werden.

Höhere Löhne für frauendominierte Beschäftigungsbereiche

Auch die bezahlte Arbeit von Frauen wird geringer geschätzt. In vielen Berufen, die mehrheitlich von Frauen ausgeübt werden, herrschen niedrige Löhne und prekäre Verhältnisse. Frauendominierte Beschäftigungsbereiche müssen besser entlohnt werden, insbesondere gesellschaftlich höchst relevante Bereiche wie Kinderbetreuung, Bildung, Gesundheitswesen oder Pflege.

Ungleichverteilung der Fürsorgearbeit: Überwindung von Rollenbildern und Stereotypen

Die traditionelle Aufteilung unbezahlter Fürsorgearbeit auf Frauen hängt mit tief verwurzelten Rollenbildern zusammen. Um Altersarmut langfristig zu bekämpfen, reicht es nicht, nur auf Sozial- und Familienpolitik zu setzen. Eine gerechte Verteilung der unbezahlten Arbeit ist der Schlüssel zur Gleichstel-

lung und zur ökonomischen Gerechtigkeit. Dafür müssen veraltete Rollenbilder überwunden werden. Männer sollten ebenso in Karenz gehen und Pflegetätigkeiten übernehmen. Tätigkeiten im Fürsorgebereich müssen von geschlechtsspezifischen Zuschreibungen befreit und aufgewertet werden.



Think Tank der Vielen.

Barbara Blaha

Mit Anlauf in die Altersarmut

Gastkommentar von Barbara Blaha,
sie ist Gründerin und Leiterin des Momentum Instituts.



Die Karikatur ist mir vor Jahren untergekommen, aber sie hat nichts an Schärfe eingebüßt. Frauenleben haben sich kaum verändert: Frauen arbeiten bis zur Familiengründung voll. Aber dann übernehmen sie die Familienarbeit. Acht von zehn Frauen sind bis zum zweiten Geburtstag des Kindes nicht erwerbstätig. Noch zehn Jahre später verdienen sie im Teilzeitjob nur halb so viel wie vor der Geburt. Knapp 70 Prozent der Mütter bleiben in Teilzeit, bis die Kinder 14 Jahre sind. Und sie übernehmen den überwiegenden Teil der unbezahlten Sorgearbeit. Ganz automatisch.

Das beweist ein Blick auf die Arbeitsmarktdaten: Der Anteil der Frauen am Arbeitsmarkt wächst, aber der gesamte Anstieg seit den 1990er-Jahren entfällt auf Teilzeitjobs. Teilzeit, ein trügerisches Wort. Für Frauen heißt Teilzeit, dass sie nach ihrer bezahlten Erwerbsarbeit in die zweite – unbezahlte – Schicht wechseln. Jeden Tag. Sie arbeiten mehr Stunden als Männer, sie bekommen nur weniger Stunden bezahlt.

Wenn die Kinder endlich nicht mehr umsorgt werden müssen, kommen die Angehörigen. Acht von zehn Pflegegeldbezieher:innen werden zu Hause gepflegt. Von Frauen, die ihnen nahestehen. Pflege ist in Österreich eine private Angelegenheit. Die Frauen müssen einspringen, wo wir als Gesellschaft auslassen.

Und so springen sie kopfüber in die Armut, wenn die Ehe nicht hält. Das Pensionssystem ist für Männer gebaut: Wer eine ausreichende Pension haben will, muss sein Leben lang Vollzeit und gut bezahlt gearbeitet haben. Davon können die meisten Frauen nur träumen: Frauentypische Berufe sind überdurchschnittlich anstrengend und unterdurchschnittlich bezahlt.

Und zwar einfach nur deshalb, weil es eben „Frauenberufe“ sind: Ihrer Arbeit wird schlicht weniger Wert zugemessen. Der Journalist Robert Pausch formulierte treffend, dass paradoxerweise in der Unverzichtbarkeit der grundlegenden Arbeiten der Schlüssel für die fehlende Anerkennung liegt: „Die Arbeit, die Frauen leisten, ist so grundlegend, dass man sie nicht wahrnimmt. Die Böden wischen im Krankenhaus, Äpfelchen schneiden für Kindergartenkinder, den Alten die Füße waschen – was soll daran besonders sein? Es erscheint als selbstverständlich, dass diese Dinge erledigt sind. Zumal viele der Tätigkeiten denen ähneln, die Frauen zu Hause auch unbezahlt und scheinbar nebenbei erledigen: putzen, kochen, waschen, spülen, kümmern, sorgen, pflegen.“

Ganz selbstverständlich und nebenbei arbeiten sich Frauen kaputt: Neun von zehn Beschäftigten in der Altenpflege sind Frauen. Zwei von drei glauben nicht, dass sie diesen Job bis zum regulären Pensionsantritt durchhalten werden. Auch putzen gehen weit mehr Frauen als Männer, aber nur eine von vier Frauen wechselt direkt aus der Reinigungsbranche in die Pension. Die anderen drei aus der Arbeitslosigkeit.

Und mit der Pension beginnt das große Rechnen mit dem kleinen Geld: Frauen bekommen knapp 40 Prozent weniger Pension als Männer. Zum Vergleich: Auf ein Jahr umgerechnet ist das, als würde man den Frauen in Österreich ab dem 4. August einfach keine Pension mehr auszahlen. Jede fünfte Frau über 60 lebt unterhalb der Armutsgrenze, Tendenz dank Teuerungskrise steigend.

Es ist schließlich kein Naturgesetz, dass Automechaniker besser bezahlt werden als Altenpflegerinnen.

Und das alles, obwohl die Rezepte, um Altersarmut zu bekämpfen, alle auf dem Tisch liegen. Ein Karenzmodell, das die Karenzzeiten zwischen Mama und Papa verpflichtend fair verteilt, würde helfen. Väterkarenz

wirkt sich positiv auf den beruflichen Wiedereinstieg der Mütter aus. Je länger auch die Väter zu Hause bleiben, desto besser sind die Wiedereinstiegschancen der Mütter. Gegen die Pensionslücke hilft auch, die Zeiten für Kinderbetreuung und Pflegezeit bei der Berechnung der Pensionen ordentlich aufzuwerten. Denn wo es keine ganztägigen Kindergärten gibt, können Frauen nicht Vollzeit arbeiten. Österreich verpasst seit über 20 Jahren das EU-Ziel zur Betreuung von Kleinkindern. Jeder vierte Kinderkrippen- und -gartenplatz außerhalb Wiens ist mit Vollzeit nicht vereinbar. Wien bietet die meisten Vollzeitplätze an, mit Öffnungszeiten von über zehn Stunden täglich, kostenfrei. Das ist noch immer nicht genug, aber deutlich mehr als andere Bundesländer. Natürlich hat Wien damit auch den geringsten Gender-Pay-Gap und die kleinste Pensionslücke zwischen Männern und Frauen: 26,4 Prozent. In Vorarlberg, dem Land mit der größten Ungleichheit, ist die Lücke doppelt so groß. Hier bekommen Frauen fast um die Hälfte weniger Pension als Männer.

Helfen würde auch, wenn wir Frauen nicht weiter mit der Pflege von älteren Angehörigen allein lassen würden. Zum Beispiel mit einer massiven Personaloffensive und dem Ausbau der Pflegeinfrastruktur.

Und höchste Zeit wäre es, nicht erst seit Corona, wenn wir die Berufe und Branchen, die den Laden wirklich am Laufen halten, von den Supermarktkassierinnen bis zu den Kindergärtnerinnen, endlich besser entlohnen würden: Ein kollektivvertraglicher Mindestlohn von zumindest 1800 Euro netto würde Frauen schon ein Stück vor dem Köpfler in die Altersarmut schützen. Es ist schließlich kein Naturgesetz, dass Automechaniker besser bezahlt werden als Altenpflegerinnen.



**„Frauen bekommen knapp
40 % weniger Pension als
Männer. Auf ein Jahr
umgerechnet ist das, als
würde man den Frauen
in Österreich ab dem
4. August einfach keine
Pension mehr auszahlen.“**

(Barbara Blaha)

Herausforderungen durch Ungleichheiten

Die Hauptverantwortung für Pflege und Betreuung in der Familie liegt immer noch bei den Frauen Über 80 Prozent aller Pflegeleistungen zuhause werden von pflegenden Angehörigen erbracht, wobei vor allem Frauen die Hauptverantwortung übernehmen. Diese wichtige Rolle der pflegenden Angehörigen geht jedoch oft mit körperlicher, psychischer, und finanzieller Belastung einher. Deswegen ist es von großer Bedeutung, dass sie frühzeitig professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen.

Mobile Dienste als Unterstützung Im Jahr 2021 bezogen rund 151.537 Personen mobile Dienste für die Betreuung und Pflege von pflegebedürftigen Menschen. Im Vergleich dazu lebten 85.330 Personen in einem Wohn- oder Pflegeheim. Die mobilen Dienste umfassen verschiedene Leistungen wie beispielsweise Körperpflege, Unterstützung bei der Haushaltsführung oder Hospiz- und Palliativbetreuung für pflegebedürftige Menschen zu Hause. Diese mobilen Dienste sollen die Pflege in den eigenen vier Wänden ermöglichen und die Lebensqualität der Betroffenen verbessern.

Ungleichheiten und Missstände im Pflegesystem Studienergebnisse und Erfahrungen der Volkshilfe zeigen jedoch, dass es im österreichischen Pflegesystem erhebliche Ungleichheiten und Missstände gibt. Besonders die Kosten und die Verfügbarkeit von Pflege- und Betreuungsangeboten beeinflussen den Zugang zu diesen Leistungen. Viele Menschen können aufgrund finanzieller Engpässe den Bedarf an Pflege- und Betreuungsleistungen nicht ausreichend decken. Insbesondere diejenigen in den niedrigen und mittleren Pflegegeldstufen sind hiervon betroffen.

Auswirkungen des Wohnorts und der Infrastruktur Ein weiterer entscheidender Faktor für die Pflege- und Betreuungssituation ist der Wohnort und die Infrastruktur. In städtischen Gebieten gibt es vielfältigere und besser erreichbare Angebote wie Tageszentren, die den Pflegealltag erleichtern können. Auf dem Land hingegen haben ältere Menschen oft weniger Möglichkeiten und sind stärker auf familiäre Unterstützung angewiesen. Dies führt zu einer regionalen Ungleichheit in der Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Menschen.



Forderungen zur Verbesserung der Pflege- und Betreuungssituation Um die Pflege- und Betreuungssituation zu verbessern, sind gezielte Maßnahmen und Investitionen in das Pflegesystem dringend notwendig. Eine bessere finanzielle Unterstützung für pflegende Angehörige sowie flächendeckende, leistbare Angebote zur Entlastung und psychosozialen Unterstützung von Angehörigen (z.B. Coachings, Beratungen, Urlaubsangebote für Er-

krankte etc.) in allen Regionen sind erforderlich, um eine angemessene Pflege und Betreuung für ältere Menschen zu gewährleisten. Der flächendeckende Ausbau besonders der mobilen Pflege, der mehrstündigen Alltagsbegleitung und von teilstationären Einrichtungen wie Tageszentren sind notwendig, um die Pflege- und Betreuungssituation zu verbessern.





Seit mehr als einem Jahrzehnt setzt sich die Volkshilfe Österreich für Familien ein, die mit Demenz leben. Die Gründung des einzigartigen Demenzhilfe-Fonds im Jahr 2012 hat es ermöglicht, finanziell benachteiligten Menschen mit Demenz die dringend benötigte Unterstützung zu bieten. Die Auswertung von Fondsdaten und Befragungen von Betroffenen und Angehörigen werfen ein Licht auf die Bedürfnisse und Herausforderungen dieser oft übersehenen Gruppe.

Demenzhilfe-Fonds der Volkshilfe Viele Menschen, die an Demenz erkrankt sind, wünschen sich, so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben zu führen, auch wenn Pflege und Betreuung notwendig werden. Für finanziell benachteiligte Personen ist es jedoch oft schwer, die notwendige Hilfe und Beratung zu bezahlen. Hier tritt der einzigartige Demenzhilfe-Fonds der Volkshilfe in Aktion, der schnell und unbürokratisch Unterstützung bietet. Finanziell benachteiligte Menschen erhalten Unterstützung für Betreuungsstunden, Gedächtnistraining, Urlaubspflege und spezielle Pflegehilfsmittel, und sie können einmal pro Jahr ein Ansuchen stellen.

10 Jahre Demenzhilfe

Belastungen und Bedürfnisse in der Pflege von an Demenz erkrankten Menschen: Stimmen der Betroffenen

Eine Verschlechterung der Pflegesituation Laut Umfragen der Volkshilfe aus den Jahren 2021 und 2023 geben fast die Hälfte der Befragten an, dass die Pflegesituation zu Hause schwieriger geworden ist, und 44% bewerten die Arbeit der Bundesregierung in Bezug auf Pflege negativ.

Die finanzielle Belastung Ein pflegender Sohn aus dem Burgenland berichtet aus dem Demenzhilfefonds, dass die finanzielle Situation prekär ist. Seine Mutter, eine ehemalige Bäuerin, leidet an fortgeschrittener Demenz, und es bleiben lediglich 84,3 Euro pro Monat für zusätzliche Bedürfnisse übrig.

Die Hürden der Kosten Ein pflegender Ehemann aus Niederösterreich betont die finanzielle Belastung, da die Krankenkasse nur 270 Windeln für drei Monate übernimmt, während seine Frau täglich 4 bis 5 Windeln benötigt, was zu zusätzlichen Kosten führt.

Die emotionale Belastung Pflegende Angehörige beschreiben den dauerhaften Stress und die Herausforderungen im Alltag. Die ständige Suche nach verlorenen Gegenständen, die Erinnerung an Termine und die Bewältigung von plötzlichen Problemen setzen die Betroffenen unter Dauersorge.

Der Bedarf nach Entlastung Die Umfragen zeigen, dass pflegende Angehörige dringend Entlastung benötigen. Sie können kaum spontan weggehen und fühlen sich oft auf sich allein gestellt. Viele sind der Meinung, dass eine Pflegereform dringend nötig ist.

Die Suche nach Unterstützung Ein weiterer Umfrageteilnehmer berichtet von der Schwierigkeit, Unterstützung zu erhalten, selbst in einem Sozialstaat wie Österreich. Die bürokratischen Hürden und Ablehnungen von Anträgen haben oft zur Erschöpfung geführt.

Dringender Handlungsbedarf

Teresa Millner-Kurzbauer, die den Bereich der Pflege und Demenzhilfe leitet, betont, dass die Herausforderungen für Betroffene und ihre Angehörigen enorm sind und es dringend bessere staatliche Pflegekonzepte braucht. Die Arbeit der Volkshilfe hat Einblicke in die Bedürfnisse der Familien mit an Demenz erkrankten Menschen, aber weitere Anstrengungen sind erforderlich, um angemessene Unterstützung sicherzustellen. Koordinierte Bemühungen von Regierung, gemeinnützigen Organisationen und der Gesellschaft sind entscheidend für eine würdige Betreuung von Menschen mit Demenz.

Alle Infos unter

www.demenz-hilfe.at

DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN



österreichische
LOTTERIEN

GLÜCK IST, MIT PFERDEN ZU FLÜSTERN

© Lichtblickhof e.motion



„Playsponsible – Gemeinsam Verantwortung leben“ ist Leitgedanke für alle Aktivitäten der Österreichischen Lotterien. So haben die MitarbeiterInnen im Rahmen eines Corporate-Volunteering-Programms die Möglichkeit, sich pro Jahr 5 Tage Zeit für soziales Engagement zu nehmen. Viele MitarbeiterInnen haben dieses Angebot bereits angenommen und wertvolle Arbeit für die Gesellschaft geleistet. Auch im Lichtblickhof e.motion Kinderhospiz, in dem Kindern und ihren Familien durch die Arbeit mit Pferden geholfen wird. Unter <https://lichtblickhof.sicher-helfen.org/emo/spende/> können auch Sie diese Organisation unterstützen.

sponsoring.lotterien.at, playsponsible.at



Renate Anderl

Präsidentin der AK

Ein Gespräch über Altersarmut und Lösungen für eine gerechtere Zukunft.

Inwiefern stellt Altersarmut eine Verletzung der sozialen Gerechtigkeit dar und welche Schritte können unternommen werden, um diese Ungerechtigkeit zu bekämpfen?

Armut an sich – nicht nur Altersarmut – ist sozial ungerecht und stört das soziale Gefüge einer Gesellschaft insgesamt. Auf der einen Seite die Reichen, auf der anderen die Armen. Das ist Stoff für viele Probleme. Zur Altersarmut speziell: Das ist auch deshalb ungerecht, weil die Beschäftigten in Österreich ihr gesamtes Erwerbsleben in die öffentliche Pensionsversicherung einzahlen. Sie garantiert das Einkommen im Alter. Aber viele Faktoren beeinflussen das: Abhängig von Erwerbsdauer und Erwerbsummaß reicht die Pension aus, oder eben nicht. Da geht es einerseits um Arbeitszeiten und Einkommen, andererseits um gesellschaftliche Rahmenbedingungen, allen voran öffentliche Kinderbildungseinrichtungen und Angebote für die Pflege. Wenn das nicht vorhanden ist, geht das zulasten von Vollzeitarbeit für Frauen – und führt in die Altersarmut.

Vor allem Frauen, die in Teilzeit arbeiten, weniger Karriere machen und viel Zeit in der Kinderbetreuung investieren, haben oft zu wenig, um Altersarmut zu entkommen. Was wäre ein Lösungsansatz?

Als Lösung gegen Altersarmut bei Frauen wird immer wieder Pensionssplittung diskutiert. Das ist grundsätzlich nicht schlecht, aber die große Lösung ist das nicht. Zum Teil werden dann niedrige Pensionen einfach aufgeteilt, das ändert wenig. Sinnvoller wäre zum Beispiel die verbesserte Anrechnung von Kindererziehungszeiten, und auch Verbesserungen bei Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten würden helfen.

Haben Sie in Ihrem persönlichen Umfeld schon Erfahrungen mit Altersarmut gemacht?

Eine Geschichte hat mich sehr berührt: Seit Monaten, man kann schon fast Jahren sagen, wird alles immer teurer, und alles zugleich: Mieten, Strom, Gas, Lebensmittel. Eine ältere Dame hat mir geschrieben, dass sie nicht mehr weiterweiß. Ihre Pension ist sehr niedrig, Miete und Stromkosten sind gestiegen, und sie hat sich schweren Herzens entschlossen, ihre Katze wegzugeben. Sie hat sich das Futter und die Tierarztkosten einfach nicht mehr leisten können. Jetzt kann man sagen, was ist schon eine Katze. Aber sie war für die Frau oft ihre einzige Gesellschaft. Das ist für ein Land, in dem es so viel Reichtum gibt, ein massives Armutszeugnis. Ein Pensionist, der früher Pfleger war – inzwischen ist er 72 Jahre alt – hat bei mir nachgefragt, was er tun muss, um in der Pension wieder in der Pflege zu arbeiten, weil er mit dem Geld nicht mehr auskommt. Das sind zwei von leider sehr vielen Beispielen, die es in unserem Land gibt. Und ich finde, alle, die solche Geschichten hören, müssen das immer wieder erzählen, dann passiert vielleicht endlich etwas – denn es kann ja keine Regierung wollen, dass die ältere Generation im reichen Österreich verarmt!

Welche konkreten Maßnahmen schlägt die AK vor, um Altersarmut in Österreich zu reduzieren, ältere Menschen, vor allem Frauen, besser abzusichern und die sozialen Sicherungssysteme nachhaltig zu verbessern?

Gegen Altersarmut, speziell bei Frauen, muss man ganz früh ansetzen – in der Bildung und bei der Berufswahl von jungen Frauen. Junge Frauen müssen auch Chancen in technischen Lehrberufen bekommen und dabei unterstützt werden, diese wahrzunehmen. Wenn man die Mädchen schon in den Schulen in technischen Fächern besser fördert, wenn man sie besser berät bei der Berufs- oder auch Studienwahl – immerhin gibt es hunderte Lehrberufe und Studienrichtungen – wäre schon einiges gewonnen. Außerdem müsste die bezahlte und unbezahlte Arbeit zwischen Frauen und Männern besser aufgeteilt werden – und zwar mit ganz konkreten Rahmenbedingungen: Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich – das hilft den Frauen und den Männern. Mehr ganztägige Kindergärten und Volksschulen und mehr Angebote für in der Pflege – beides sorgt dafür, dass Frauen überhaupt oder statt Teilzeit auch Vollzeit arbeiten können, und das hebt natürlich die Pensionen. Und das Mindesteinkommen in der Pension muss wesentlich höher sein – konkret muss der Ausgleichszulagenrichtsatz erhöht werden.

Wie können wir die Wertschätzung und den Erhalt des Sozialstaats in der Gesellschaft fördern und dabei auch die Finanzierungsaspekte berücksichtigen?

Unser Sozialstaat nutzt allen im Land, deshalb ist die Sicherung und Verbesserung des Sozialsystems für alle im Land wichtig. Der Sozialstaat ist der feste Boden, auf dem wir alle stehen, der uns durch alle Lebenslagen begleitet – und ich meine da ausdrücklich nicht nur in Notlagen. Das muss einmal ins allgemeine Bewusstsein, ich glaube, dann könnten wir Diskussionen über die Finanzierung ein großes Stück entspannter führen. Natürlich muss uns der Sozialstaat in Notlagen helfen, vor allem uns wieder auf die eigenen Beine helfen. Aber er sorgt ja auch für Krankenhäuser und Schulen, dafür dass der Müll abgeholt wird – egal ob aus dem Gemeindebau oder aus der Villa, dass die Straßen in der Nacht beleuchtet sind, dass die Rettung kommt – wiederum egal ob in den Gemeindebau oder in die Villa. Das alles muss finanziert werden, und deshalb müssen wir nicht nur, aber auch über Vermögenssteuern reden.





Welche Auswirkungen hat Altersarmut auf das Generationen-Miteinander, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Solidarität in der Gesellschaft, und wie kann das Bewusstsein für dieses Thema gestärkt werden?

Ich kann mir vorstellen, dass sich junge Menschen Sorgen machen, ob sie im Alter noch ein gutes Leben haben können. Die Verantwortung dafür muss ich ganz klar denen geben, die das Pensionssystem ständig schlecht reden. Neoliberale verbreiten gerne das Märchen von der angeblichen „Pensionslücke“, die der Staat dann füllen muss. Dabei ist das System ja genau so gedacht, dass auch der Staat einen Teil der Pensionen finanziert. Aber solche Aussagen verfestigen das Misstrauen der jungen Menschen gegenüber der Qualität des öffentlichen Pensionssystems, und das lockt sie vermehrt in unberechenbare risikoreiche private Pensionsvorsorgen, die für die Altersabsicherung absolut ungeeignet sind. Das untergräbt damit unser Gesellschaftssystem insgesamt.

Gibt es andere Länder, die bereits erfolgreich Maßnahmen zur Bewältigung von Altersarmut umgesetzt haben, und welche dieser Ansätze könnten auch für Österreich adaptiert werden?

Österreich ist bei den Pensionen in Vielem Vorbild für andere Länder. Unser System bietet zum Beispiel gegenüber Deutschland bei einem vergleichbaren Lebenslauf und Berufsweg ungefähr eine doppelt so gute Absicherung im Alter. Aber trotzdem gibt es Punkte, wo wir auch in Österreich noch besser werden müssen. Die Mindestpension, sprich Ausgleichszulage, muss wirklich vor Armut schützen, Kindererziehungszeiten müssen besser angerechnet werden. Und ganz aktuell brauchen wir dringend eine Schutzklausel, damit die, die heuer oder nächstes Jahr in Pension gehen, nicht wegen der Teuerung spürbare Nachteile haben. Wenn wir diese Maßnahmen setzen, wird aus unserem sehr guten Pensionssystem ein ausgezeichnetes.

Danke für das Gespräch!

Hoffnung im Winter

Galina Nikoleieva



Eine bewegende Geschichte aus der Ukraine

In einem kleinen Dorf namens Moschtschun in der Nähe von Kyiv lebt eine bemerkenswerte Frau, Galina Nikoleieva, die trotz schwerer Zeiten die Hoffnung nicht aufgibt. Als die Russen kamen, wurde Galina wie viele andere evakuiert, und ihr geliebtes Haus wurde vollständig zerstört. Zurück in ihrem Dorf fand sie nur noch Reste des einstigen Zauns vor.

Doch Galina ist nicht alleine in ihrer Notlage. Franz Josef Berger, Projektleiter für Humanitäre Hilfsprojekte bei der Volkshilfe in der Ukraine, setzt sich mit Leidenschaft für die sinnvolle Verwendung von Spendengeldern und dringende Hilfeleistungen ein. Kürzlich führte er ein bewegendes Gespräch mit Galina, die ihm ihre traurige Geschichte erzählt hat.

Nach ihrer Rückkehr in das verwüstete Dorf lebte Galina vorübergehend in einem Zelt, bis eine unerwartete Hilfe ihr Leben veränderte. Ein großzügiger US-amerikanischer Spender schenkte ihr ein kleines Containerhaus, das ihr notdürftigen Schutz vor der Witterung bot. Doch der bevorstehende Winter stellte eine enorme Herausforderung dar. Der kleine Ofen im Haus würde kaum ausreichen, um das Modulhaus ausreichend zu beheizen.

Galina wünscht sich sehnlichst den Wiederaufbau ihres Hauses, doch alleine ist sie dazu nicht in der Lage. Der Staat bietet derzeit





keine adäquaten Hilfsprogramme, um Menschen wie sie beim Neuaufbau ihres Lebens zu unterstützen. Deshalb ist die Hilfe der **Volkshilfe** von entscheidender Bedeutung. Sie setzt alles daran, Menschen wie Galina sicher durch den Winter zu bringen. Dazu gehören Unterstützung bei Heizmaterialien, zusätzliche Öfen und Isolierungen, um den Winter zu überstehen.

Mit Mut und Entschlossenheit hat Galina Nikoleieva zugestimmt, ihre Fotos und ihre Geschichte in den Medien der Volkshilfe zu teilen. Damit möchte sie Aufmerksamkeit für die Notlage vieler Menschen in der Ukraine gewinnen und Hoffnung auf eine bessere Zukunft verbreiten.

Das Schicksal von Galina Nikoleieva verdeutlicht die Wichtigkeit humanitärer Hilfe in der Ukraine. Franz Josef Berger und die Volkshilfe geben nicht nur materielle Unterstützung, sondern auch Hoffnung und Solidarität in schwierigen Zeiten. Gemeinsames Engagement ermöglicht Menschen wie Galina eine bessere Zukunft - gerade in der kalten Winterzeit, wo Hoffnung das einzige ist, das den Menschen bleibt.



Bezahlte Anzeige



FRAGEN ZUM IMPFPASS?
DIE APOTHEKER:INNEN UMS
ECK BERATEN SIE GERNE.

www.auf-nummer-sicher.at **A** MEINE APOTHEKERIN.
MEIN APOTHEKER.

SIE SUCHEN EINE WOHNUNG
MIT WOHNFÜHLFAKTOR ?

BEI UNS FINDEN SIE IHREN WOHNTRAUM!



NEUE HEIMAT ÖÖ

TEL: 0732/65 33 01, www.neue-heimat-ooe.at

Bezahlte Anzeige

Bezahlte Anzeige

LANDESRAT
FÜR UMWELT- UND
KLIMASCHUTZ



**GRÜNDLICH
GEREINIGTES
WASSER IN ÖÖ**

Unser Wasser ist gut & kostbar.
Schauen wir drauf. Gemeinsam!

aufs-wasser-schauen.at

Bezahlte Anzeige

FÜR
DICH
ERREICHT

**SOZIALLEISTUNGEN
STEIGEN JETZT MIT
DER INFLATION**

LT-Abg. Ines Vukajlović



GRÜNER KLUB
IM ÖÖ. LANDTAG

Bezahlte Anzeige



die **Medienmacher**
GmbH

Ihre Agentur wenn's um **Drucksorten** geht.
Preiswert und kompetent!

Oberberg 128, 8151 Hitzendorf | Zweigstelle: Römerstr. 8, 4800 Attnang-Puchheim
+43 7674.62900.0 | office@diemedienmacher.co.at | www.diemedienmacher.co.at

Bezahlte Anzeige

MANCHMAL BRAUCHT'S
NUR EINEN PERSPEKTIVEN-
WECHSEL UND SCHON
GEHT'S **#weiter**

Infos über Möglichkeiten am
Arbeitsmarkt gibt's in den
AMS BerufsInfoZentren.
www.ams.at/biz



Wo das Leben lebt.

Finden Sie
Miet- & Eigentums-
wohnungen auf
arwag.at



Wer sich in seinem Lebensraum wohlfühlt, kann auch das Leben in vollen Zügen genießen. Deshalb bietet die ARWAG Wohnungen in attraktiven Wiener Lagen mit großzügigen, grünen Freiflächen und ausgebauter Infrastruktur zu leistbaren Preisen.

Bezahlte Anzeige

Ganz oben steht das
Burgenland!

Burgenlands erfolgreiche Sozialpolitik senkt Armutsgefährdung

Vom Mindestlohn, über die Sozialmärkte bis hin zum Wärmepreis- und Mietpreisdeckel: Burgenlands erfolgreiche Sozialpolitik senkt die Armutsgefährdungsquote im Burgenland auf 6,5 Prozent. Das Burgenland hat damit den besten Wert unter den Bundesländern und liegt deutlich unter dem Österreich-Durchschnitt von 14,8 Prozent. Politik, die wirkt.

Weitere Informationen unter hanspeterdoskozil.at/erfolge-und-ziele

Impressum: Landesorganisation SPÖ Burgenland | Jchann-Permayen-Straße 2, 7000 Eisenstadt

Bezahlte Anzeige

volkshilfe.



2022

JAHRESBERICHT

MEHR

VERÄNDERUNG.

ALS HILFE.



VOLKSHILFE IM ÜBERBLICK

Die Volkshilfe setzt sich seit ihrer Gründung im Jahr 1947 für eine gerechte und solidarische Welt ein. Wir geben benachteiligten Menschen eine Stimme, unterstützen in Notlagen und kämpfen für Chancengleichheit. Das tun wir sowohl durch konkrete Hilfe, als auch durch anwaltschaftliche Ermächtigung.

Heute gehören wir zu den größten Sozialhilfeorganisationen in Österreich. Das Herz der Volkshilfe sind ihre mehr als 30.000 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und Mitglieder.

Wir sind überzeugt, dass eine Gesellschaft möglich ist, in der jeder Mensch dieselben Chancen und jedes Kind eine gute Zukunft hat.

VOLKSHILFE BUNDESVERBAND

Auerspergstraße 4
1010 Wien
+43 1 402 62 09
office@volkshilfe.at
www.volkshilfe.at

VOLKSHILFE OBERÖSTERREICH

Glimpfingerstraße 48
4020 Linz
+43 732 34 05
office@volkshilfe-ooe.at
www.volkshilfe-ooe.at

SERVICE MENSCH GMBH

Grazer Straße 49-51
2700 Wiener Neustadt
+43 262 282 200-0
center@noe-volkshilfe.at
www.noe-volkshilfe.at

VOLKSHILFE WIEN

Weinberggasse 77
1190 Wien
+43 1 360 64 0
volkshilfe@volkshilfe-wien.at
www.volkshilfe-wien.at

VOLKSHILFE VORARLBERG

Anton-Schneiderstraße 19
6900 Bregenz
+43 557 448 853
volkshilfe-vlbg@aon.at
www.volkshilfe-vlbg.at

VOLKSHILFE TIROL

Südtiroler Platz 10-12 6. Stock
6020 Innsbruck
+43 50 890 1000
kontakt@volkshilfe.net
www.volkshilfe.tirol

VOLKSHILFE SALZBURG DIENSTLEISTUNGSGMBH

Innsbrucker Bundesstraße 37
5020 Salzburg
+43 662 42 39 39
office@volkshilfe-salzburg.at
www.volkshilfe-salzburg.at

VOLKSHILFE KÄRNTEN

Platzgasse 18
9020 Klagenfurt am Wörthersee
+43 463 32495
office@vhktn.at
www.vhktn.at

VOLKSHILFE STEIERMARK GEMEINNÜTZIGE BETRIEBS GMBH

Sackstraße 20/I
8010 Graz
+43 316 8960 - 0
office@stmk.volkshilfe.at
www.stmk.volkshilfe.at

VOLKSHILFE BURGENLAND

Johann Permayr-Straße 2
7000 Eisenstadt
+43 2682 61569
center@volkshilfe-bgld.at
www.volkshilfe-bgld.at

DIE VOLKSHILFE ÖSTERREICH AUF EINEN BLICK

Die Volkshilfe ist mit ihren Landesorganisationen in jedem Bundesland mit vielfältigen sozialen Angeboten und Dienstleistungen vertreten. Über die Bezirksvereine und Sozialhilfestellen erhalten Menschen in Notlagen direkte Hilfe.

Die Volkshilfe Österreich ist der Dachverband und die Kommunikationsdrehscheibe der Volkshilfe. Sie organisiert Kampagnen zur Armutsbekämpfung in Österreich, vertritt überregional die politische Wertehaltung der Volkshilfe und engagiert sich für benachteiligte Menschen.

Über den Verein Volkshilfe Solidarität organisiert die Volkshilfe das Spendenwesen, Kampagnen und Projekte in Österreich, die Katastrophenhilfe im In- und Ausland und Projekte der Entwicklungszusammenarbeit.

INTERNATIONALE PROJEKTE DER VOLKSHILFE

Im Zentrum unserer internationalen Arbeit stehen soziale Gerechtigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe und die Stärkung von benachteiligten Menschen.

Gemeinsam mit lokalen und internationalen Partnerorganisationen leisten wir bei akuten Krisen oder Katastrophen **humanitäre Hilfe** unter Einhaltung internationaler Qualitätsstandards der humanitären Hilfe.

In der **Entwicklungszusammenarbeit** arbeiten wir daran, Unterschiede in der sozioökonomischen Entwicklung und den allgemeinen Lebensbedingungen nachhaltig abzubauen.



LOYA

**DANK IHRER UNTERSTÜTZUNG KÖNNEN WIR
UNSERE ARBEIT MACHEN.**

MITTÄT

DANKE



**„Dank
Ihrer Spenden
konnten wir
Familien in der
Ukraine rasch
mit Nothilfe-
paketen
unterstützen.“**

Ewald Sacher
Präsident der Volkshilfe

„2022 ist in Europa das Udenk-
bare geschehen. Der Angriff auf
die Ukraine durch Russland und
der Krieg, der bis heute andauert
und Millionen Menschen ver-
trieben oder das Leben gekostet
hat.

Neben dem unfassbaren Leid
und der enormen Zerstörung,
durften wir aber auch Zeugen
der großen Solidarität der Men-
schen in Österreich werden.
Frauen, Kinder und ältere
Menschen standen dabei im
Fokus unserer Arbeit.
Der Wunsch nach einer
Beendigung des Krieges wurde
leider nicht Realität. Die
Menschen in der Ukraine leiden
weiter, wir helfen weiter.
Nur durch Sie ist das
möglich. Danke dafür.“

„Die Volkshilfe ist mit ihrer Schwesterorganisation Narodna Dopomoha schon seit Jahren in der Ukraine tätig. So konnten wir bereits kurz nach Kriegsausbruch erste Hilfstransporte starten.

Hunderte Tonnen Lebensmittel, Hygieneartikel und medizinisches Material wurden in den ersten Monaten an die Menschen verteilt. Ich selbst war beim ersten Transport mit dabei. Monate später habe ich unsere Wiederaufbauprojekte besucht, wo wir Kriegsschäden an Wohnungen, Schulen und Kindergärten beseitigen.

Aber auch in Österreich haben wir Menschen in diesem schwierigen Jahr unterstützt. Besonders von Armut betroffene Kinder, die unter der Krise und Teuerung noch stärker gelitten haben.“

A close-up portrait of Erich Fenninger, a middle-aged man with a white beard and mustache, wearing a black flat cap and a black button-down shirt. He is looking directly at the camera with a slight smile. The background is blurred, showing hints of red and white.

„Noch immer ist jedes fünfte Kind von Armut betroffen. Das wollen wir ändern. Gemeinsam mit Ihnen.“

Erich Fenninger
Direktor der Volkshilfe

Das **Herz** der Republik!

www.fsggoed.at

Ob auf der Polizeidienststelle, in der Schule, an der Uni, in der Kaserne, am Finanzamt, im Krankenhaus oder im Pflegeheim – **die MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst leisten Tag für Tag Großes für die Republik.**



[facebook.com/FSG.GOOD](https://www.facebook.com/FSG.GOOD)

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.



Bezahlte Anzeige

ENNSTAL

Bauen. Wohnen. Vertrauen.

ENW

Bauen. Wohnen. Vertrauen.



Bauen.
Wohnen.
Vertrauen.

Ein Unternehmen der [wohnbaugruppe.at](http://www.wohnbaugruppe.at)

Bezahlte Anzeige

VHS
DIE WIENER VOLKSHOCHSCHULEN



**DAS
ERFOLGS-DUO:
DIE VHS UND
ICH.**

Jetzt scannen und einen
von über 10.000 Erfolgskursen
buchen!



Meine VHS, Mein Erfolg.

www.vhs.at

**Stadt
Wien**

Bildung
und Jugend

Bezahlte Anzeige

TROTZDEMENZ

Die Volkshilfe unterstützt
armutsgefährdete Menschen
mit Demenz.

volkshilfe.

UNTERSTÜTZEN SIE MENSCHEN MIT DEMENZ

Danke für Ihre Spende!

10 € unterstützen die qualifizierte **Beratung von Angehörigen** durch unsere
Demenzservice-Mitarbeiter*innen

60 € ermöglichen einer Person mit Demenz den **Besuch in einem
Tageszentrum**

50 € helfen **armutsgefährdeten Menschen mit Demenz**



www.volkshilfe.at/magazin

SPENDENKONTO

BAWAG/PSK

IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400

SPENDENZWECK: 004604

SOLID

KINDERARMUT ARMUT DEMENZ
INTERNATIONAL THARA

ARITÄT

TÄTIGKEITSBEREICHE

Jedes 5. Kind in Österreich ist von Armut betroffen. Tendenz steigend.

Das wirkt sich physisch sowie psychisch negativ auf die Entwicklung der Kinder aus und schmälert maßgeblich ihre Zukunftschancen.

Wir setzen uns seit Jahren mittels Forschung und aktiver Hilfe dafür ein, dass jedes Kind gleiche Chancen auf ein gelingendes Leben hat.

Die langfristige Unterstützung von Kindern steht dabei im Mittelpunkt. Ihre Spenden ermöglichen z.B. Nachhilfe und Förderunterricht, medizinische Behandlungen, die von den Kassen nicht übernommen werden oder die Teilnahme an Schul- und Freizeitaktivitäten.

UNBEZAHLBAR
Kindern eine Zukunft schenken





KINDERARMUT

Armut ist nicht immer sichtbar wie sie es zum Beispiel in Form von Obdachlosigkeit ist. Bereits 1,5 Millionen Menschen in Österreich sind armutsgefährdet.

Besonders oft trifft es Frauen im Alter oder Alleinerziehende. Betroffene können im Winter ihre Wohnung nicht heizen, stehen aufgrund von Mietrückständen vor der Wohnungslosigkeit, können zum Monatsende nicht mehr ausreichend Lebensmittel besorgen oder eine nötige medizinische Behandlung nicht bezahlen. In all diesen Fällen hilft die Volkshilfe rasch und unbürokratisch.

MENSCHLICHKEIT

Armut und Not lindern





ARMUT

Aus dem Demenzhilfe Fonds unterstützt die Volkshilfe erkrankte Menschen und deren Angehörige bei den Kosten für Pflegehilfsmittel, Medikamente oder bei der Betreuung in Tageszentren.

Damit die Betroffenen und ihre Familien die gemeinsame Zeit in liebevoller Wertschätzung füreinander verbringen können, weil ein gutes Leben trotz Demenz möglich ist. Finanziert wird der Fonds Demenzhilfe Österreich aus privaten Spenden und Stiftungsgeldern.

**TROTZ
DEMENZ**
würdevoll leben





DEMENZ

Die Volkshilfe setzt sich seit 1951 international für eine solidarische Welt ein. Im Zentrum unserer internationalen Arbeit stehen soziale Gerechtigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe und die Stärkung von benachteiligten Menschen.

Gemeinsam mit professionellen Partner*innen leisten wir bei akuten Krisen und Katastrophen rasche Hilfe. In der Entwicklungszusammenarbeit bauen wir Unterschiede in der sozioökonomischen Entwicklung und den allgemeinen Lebensbedingungen nachhaltig ab. Im Rahmen dieser internationalen Kooperationen haben wir zahlreiche Projekte und Programme in rund 30 Ländern umgesetzt.

Außerdem ist die Volkshilfe Kooperationspartnerin der Stiftung Nachbar in Not. In der Entwicklungszusammenarbeit orientieren wir uns an den Sustainable Development Goals der UN, besonders der Eliminierung von Armut, der Schaffung besserer Arbeitsbedingungen, einer guten Gesundheitsversorgung und Bildung für alle, sowie der Reduktion von Ungleichheiten.

GERECHTERE WELT
vor Ort helfen





INTERNATIONAL

THARA ist ein arbeitsmarkt-
politisches Projekt für Roma/
Romnja und Sinti/Sintize und
bietet kostenlose Berufs- und
Bildungsberatung und Hilfe
bei der Jobsuche.

Im Herzen des Projekts steht
die Förderung der Integration
von Roma/Romnja und Sinti/
Sintize am österreichischen
Arbeitsmarkt bzw.
Verbesserung ihrer beruflichen
Situation durch Aus- oder
Weiterbildung.



INKLUSION
berufliche Chancen verbessern



THARA

WERT

IHRE SPENDE KOMMT AN.

AUJEN

Altersarmut bekämpfen.



Ilse Fitzbauer

Senior*innensprecherin,
Abgeordnete zum Wiener
Landtag und Gemeinderat



Josef Taucher

SPÖ-Klubvorsitzender,
Abgeordneter zum Wiener
Landtag und Gemeinderat

Die Teuerungswelle macht das Leben zunehmend schwieriger. Sozialdemokratie bedeutet, füreinander einzustehen und sicherzustellen, dass jede Generation in Würde leben kann. In Wien arbeiten wir daran, dass unsere Senior*innen sorgenfrei in ihren verdienten Ruhestand gehen können.

Denn in Wien sind wir füreinander da – heute und morgen.

200,- Wohnbonus

Stufenbonus im Gemeindebau

Gemeindebaubonus

200,- Wohnunterstützungspauschale

200,- Energiebonus

bis 300,- Energiekostenpauschale

bis 500,- Energieunterstützung Plus

Rechtlich ist die Volkshilfe Österreich ein im Vereinsregister eingetragener Bundesverband von Vereinen (Volkshilfe Landesorganisationen).

Die Verwirklichung der Vereinsziele und Aufgaben erfolgt im Sinne von Solidarität und Mildtätigkeit ohne Rücksicht auf die ethnische, geschlechtliche oder konfessionelle Zugehörigkeit. Die Tätigkeit der Volkshilfe ist nicht gewinnorientiert.

Als Organe des Bundesverbandes fungieren: die Bundeskonferenz, der Bundesvorstand, der/die Präsident*in, die Bundesgeschäftsführung, die Rechnungsprüfung, das Schiedsgericht und der Beirat. Gemäß der Satzung findet alle vier Jahre die vorgeschriebene Bundeskonferenz statt.

DIE VOLKSHILFE SOLIDARITÄT

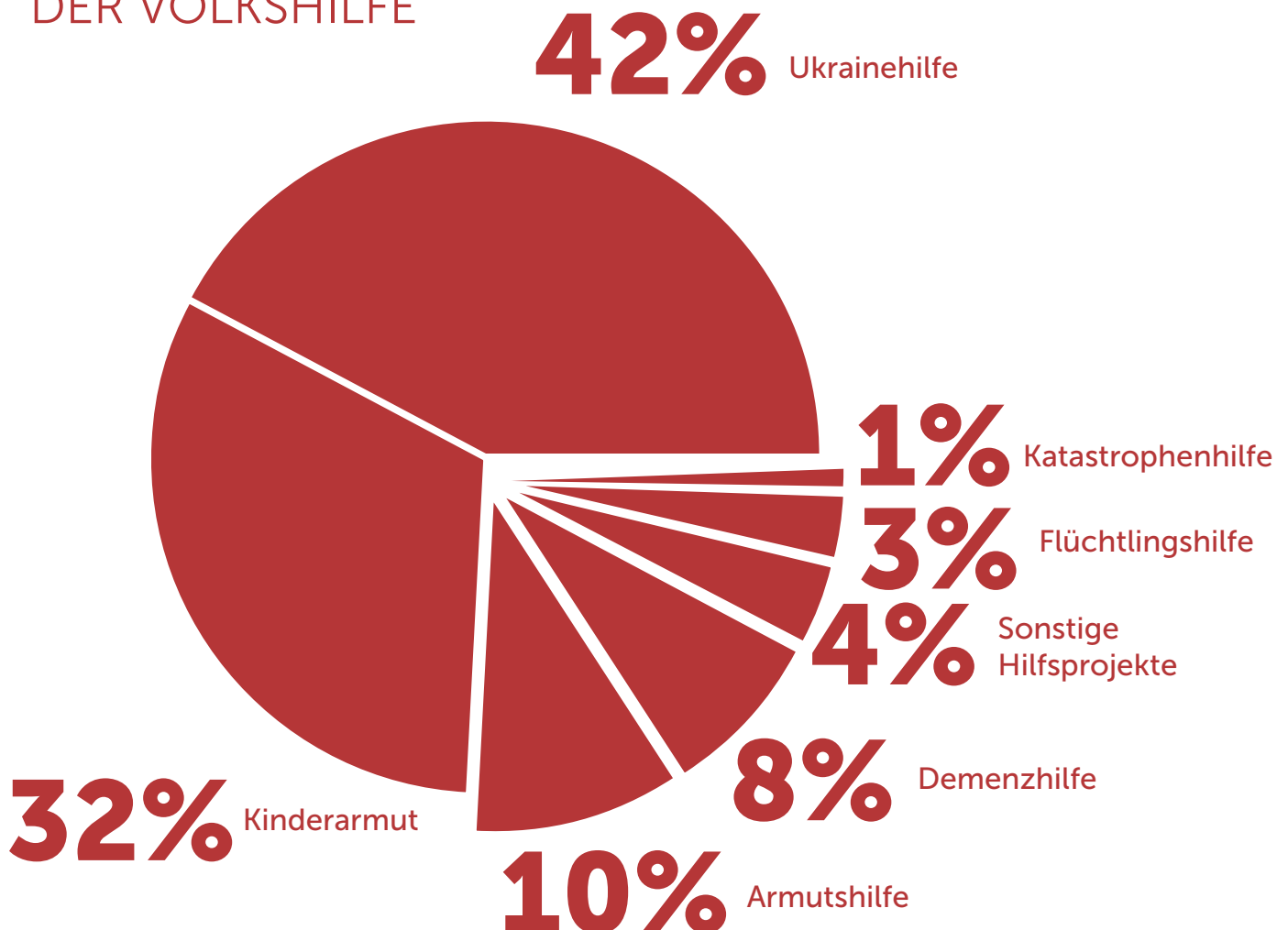
Die Volkshilfe Solidarität ist ein im Vereinsregister eingetragener gemeinnütziger Spendenverein (ZVR-Zahl 767780029) und 100%-ige Tochter der Volkshilfe Österreich.

Als Organe des Vereins fungieren: Vorstand, Rechnungsprüfer, Schiedsgericht. Gemäß Satzung findet alle vier Jahre eine vorgeschriebene Generalversammlung statt. Die Volkshilfe Solidarität ist Trägerin des Österreichischen Spendengütesiegels. Spenden an den Verein sind steuerlich absetzbar.

Schwerpunkt der Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke stellen unsere Hilfsprojekte dar.

Im Jahr 2022 verteilten sich die eingesetzten Mittel wie folgt:

MITTELVERWENDUNG FÜR HILFSLEISTUNGEN DER VOLKSHILFE



WEITERE LEISTUNGEN FÜR STATUTARISCH FESTGELEGTE ZWECKE UMFASSEN KAMPAGNEN-, BILDUNGS- UND INFORMATION SARBEIT.

MITTELHERKUNFT		14.543.370,37	100,00%
I.	Spenden	10.082.763,93	69,33%
	a. ungewidmete Spenden	2.317.878,22	22,99%
	b. gewidmete Spenden	7.728.288,93	76,65%
	c. Testamentsspenden	36.596,78	0,36%
II.	Mitgliedsbeiträge	0,00	0,00%
III.	Betriebliche Einnahmen	3.678.826,17	25,30%
	a. betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	2.963.906,81	80,57%
	b. sonstige betriebliche Einnahmen	714.919,36	19,43%
IV.	Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	0,00	0,00%
V.	Sonstige Einnahmen	136.533,94	0,94%
	a. Vermögensverwaltung	1.233,94	0,90%
	b. sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter Punkt I. bis IV. enthalten	135.300,00	99,10%
VI.	Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	645.246,33	4,44%
VII.	Auflösung von Rücklagen	0,00	0,00%
VIII.	Jahresverlust	0,00	0,00%

MITTELVERWENDUNG		-14.543.370,37	100,00%
I.	Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke	-9.871.036,52	67,87%
II.	Spendenwerbung	-1.077.287,11	7,41%
III.	Verwaltungsaufwand	-423.659,00	2,91%
IV.	Sonstige Ausgaben, sofern nicht unter Punkt I bis III enthalten	0,00	0,00%
V.	Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	-2.926.578,70	20,12%
VI.	Zuführungen zu Rücklagen	-244.809,04	1,68%
VII.	Jahresüberschuss	0,00	0,00%

Bezahlen. Sicher.



Im Internet:

Geben Sie sensible Daten wie Konto- und Kreditkartendaten nur über verschlüsselte Verbindungen ein.

Mit dem Smartphone:

Zahlungsapps am Smartphone können im Rahmen der Zwei-Faktor-Authentifizierung mit biometrischen Sperren und Codesperren gesichert werden. Nützen Sie auch die Benachrichtigungsfunktion für Zahlungen. So werden Sie umgehend informiert, sobald eine Zahlung durchgeführt wurde.

Mit der Karte:

Lassen Sie sich am Geldausgabeautomaten oder beim Zahlen mit Karte an der Kasse nicht über die Schulter schauen. Decken Sie während der PIN-Eingabe die Tastatur mit einer Hand ab.



So zahlen Sie sicher.

Weitere Tipps der OeNB finden Sie unter:

www.oenb.at/sicherbezahlen

Eine entgeltliche Information der
Oesterreichischen Nationalbank.

ONB

OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

Für die Spendenverwendung verantwortlich ist Mag. (FH) Erich Fenninger.

Verantwortlich für Spendenwerbung (Fundraising) ist Mag.a Andrea Friedl als Teamleitung Fundraising & Spendenkommunikation für Privatspender*innen.

ALLES UNTER KONTROLLE!

Im Zentrum unseres Tuns steht die Hilfe für benachteiligte Menschen. Dabei sind uns Transparenz und finanzielle Kontrolle wichtig. Deshalb unterzieht die Volkshilfe ihre Finanzgebarung einer dreifachen externen Kontrolle:

Durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfung, durch die Kammer der Wirtschaftstreuhänder (für das Österreichische Spendengütesiegel) und durch das Finanzamt (für die steuerliche Absetzbarkeit Ihrer Beiträge).

DER VORSTAND DER VOLKSHILFE ÖSTERREICH UND DER VOLKSHILFE SOLIDARITÄT

(Stand 31.12.2022)

- **Präsident:** Prof. Ewald SACHER
- **Bundesgeschäftsführer:** Direktor Mag. (FH) Erich FENNINGER
- **Finanzreferent:** Mag. Erich HOLNSTEINER
- **Vizepräsident*innen:** Barbara GROSS, Dr. Michael SCHODERMAYR, Ewald WIEDENBAUER, Dr. Michael HÄUPL
- **Rechnungsprüfung:** Heinz GITTENBERGER, Manfred KERSCHBAUMER, Horst PAMMER, Alois WIND

Weitere Mitglieder des Bundesvorstandes:

- Verena DUNST
- Mag. (FH) Walter HINTERHÖLZL
- Heidemaria ONODI
- Annegret SENN

DER SCHUTZ IHRER DATEN IST UNS SEHR WICHTIG.

In unserem Datenschutzhinweis auf der Website www.volkshilfe.at/datenschutzerklaerung/ informieren wir Sie darüber, welche Ihrer Daten wir in welcher Form verarbeiten.



MUT ZUR TRENNUNG

Wer Abfall trennt,
entscheidet richtig.

Es schont Ressourcen
und ist gut fürs Klima.
Hier alle Tipps und Infos:

holding-graz.at/abfall

*Jetzt
Graz Abfall
App downloaden*



Eine Zusammenarbeit
von Holding Graz und
Stadt Graz Umweltamt

GRAZ
HOLDING

Österreichische Post AG / P.b.b, MZ 23Z043881 M
Erscheinungsort, Verlagspostamt 4800 Attnang-Puchheim
Titel: Volkshilfe - Retouren an Postfach 555, 1008 Wien



**frei und
unabhängig
unterwegs**



**Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau**

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610 www.lopic.at



bwsg
besser wohnen - seit 1981

**Leistbares
Wohnen
österreichweit.**

www.bwsg.at



**DER SCHÖNSTE
ORT FÜR LETZTE
GRÜSSE**

grazerbestattung.at

GRAZ

Zeremoniensaal und Feuerhalle
Seit 1932 die Nummer 1 bei
Feuerbestattungen



An diesem Gütesiegel
sind die österreichischen
„Qualitätsbestatter“ zu
erkennen.

Bezahlte Anzeige

Bezahlte Anzeige

architekten / Foto: Joel Kramers / Bezahlte Anzeige

Bezahlte Anzeige